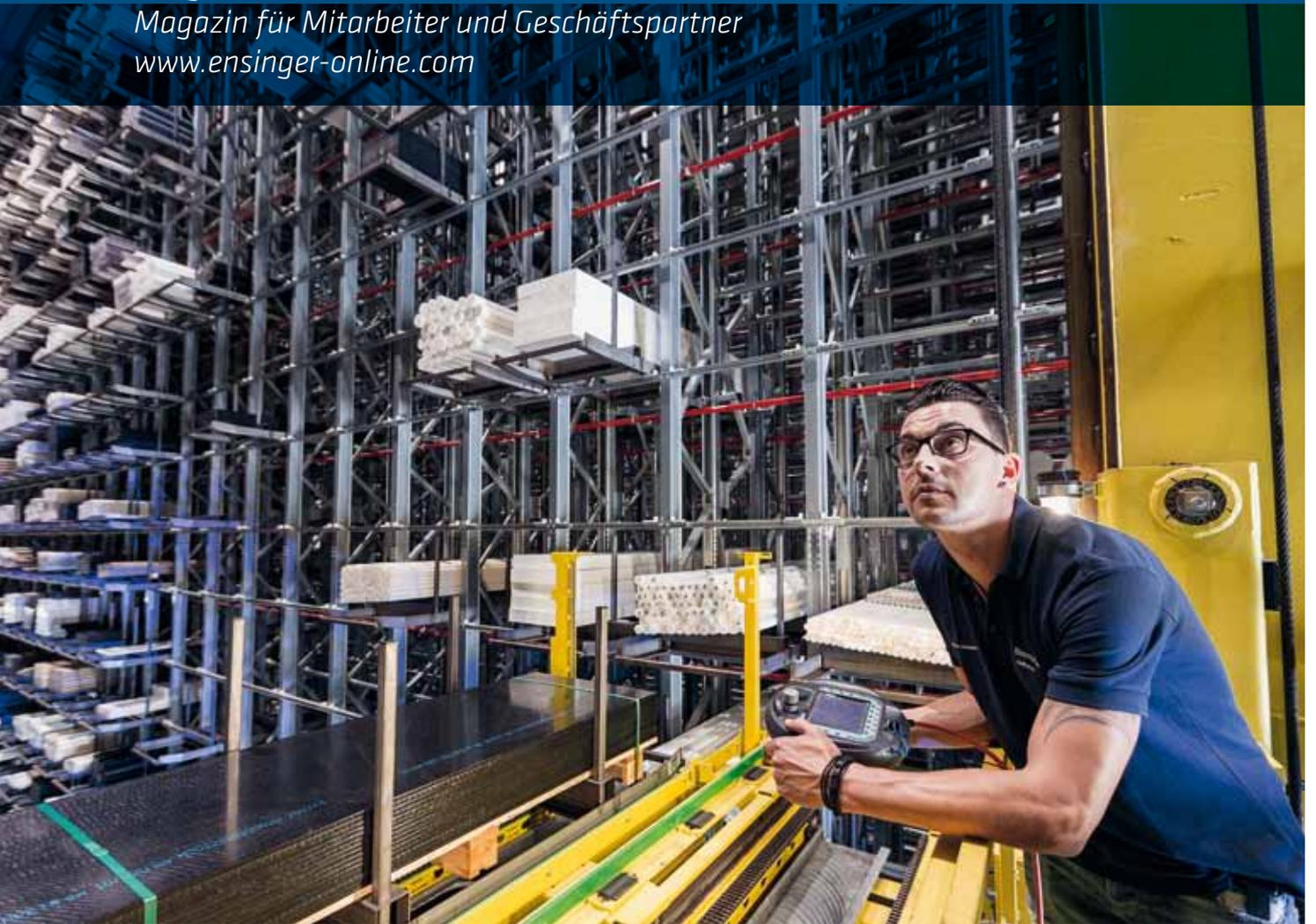


# impulse

**Ausgabe 2/2013**

Magazin für Mitarbeiter und Geschäftspartner  
[www.ensinger-online.com](http://www.ensinger-online.com)



---

**Logistik** 3  
Hochregallager in Betrieb genommen

---

**Ressourcen schonen** 6  
Isolierprofile aus Recyclingmaterial

---

---

**Mobiles Arbeiten** 12  
Die Ensinger Cloud

---

**K 2013** 14  
Messe-Highlights

---

**Top Secret**

Liebe Leserin, lieber Leser,



Daniel Ellsberg wurde 1971 in Amerika der Spionage bezichtigt, half aber mit der Veröffentlichung der Pentagon-Papiere den Vietnamkrieg zu beenden. Während sich die Öffentlichkeit in seinem Falle darauf geeinigt hat, dass er eher Held als Verräter ist, steht diese Meinungsbildung bei Edward Snowden noch aus. Im Juli 2013 mahnte Ellsberg über Twitter: „Geheimhaltung korrumpiert, genauso wie Macht korrumpiert.“

Die grundlegende Frage ist weniger, welches Land und welche Behörde „die rote Linie“ überschritten hat. Meiner Ansicht nach liegt der Ursprung des Missbrauchs im System. Deshalb ist eine gesellschaftliche Diskussion der staatlichen Überwachung notwendig. Die Geheimdienste argumentieren mit der Terrorgefahr und mit der Tatsache, dass durch nachrichtendienstliche Aktivitäten schon viele Menschenleben gerettet wurden. Dass dabei Persönlichkeitsrechte der Bürger unter die Räder kommen, nimmt man in Kauf. Überspitzt ausgedrückt geht es darum, wie viel Freiheit eine Gesellschaft bereit ist aufzugeben, um sich durch stärkere Kontrolle besser zu schützen. Der Ausgleich zwischen diesen beiden Polen wird durch fehlende Transparenz erschwert. Und vollkommen aus den Fugen gerät das System, wenn sich die Überwachungsmaschinerie durch Geheimhaltung der demokratischen Kontrolle entzieht.

Die Frage, in welchem Ausmaß Kontrolle anstelle von Vertrauen eingesetzt wird, stellt sich auch in Unternehmen. Wir bei Ensinger glauben, dass Vertrauen essentiell ist, damit Menschen gut zusammen arbeiten können. Um Risiken einschätzen zu können, ist Kontrolle bis zu einem gewissen Grad notwendig, aber ein Übermaß zerstört Vertrauen. Was also tun?

„Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser“, ist meine Schlussfolgerung. Wir alle sind viel motivierter, leistungsfähiger und vernünftiger, wenn uns etwas zugetraut wird. Steht ein Kontrollmechanismus im Weg, führt das zunächst einmal dazu, dass das eigene Denken außer Kraft gesetzt wird. Außerdem kann der Reiz entstehen, Regeln zu missachten ohne dabei erwischt zu werden. Bei Ensinger versuchen wir an immer mehr Stellen Kontrolle durch Vertrauen und Transparenz zu ersetzen. Seit mehr als drei Jahren machen wir beispielsweise die Protokolle der obersten Führungskreisitzung allen Mitarbeitern zugänglich, um alle Ebenen auf direktem Weg und frühzeitig über wichtige Entscheidungen und Hintergründe zu unterrichten. Unsere Erfahrungen damit sind bis jetzt nur positiv.

Auf die digital vernetzte Gesellschaft bezogen ist diese Abwägung viel schwieriger. Nicht zuletzt dadurch, dass die Diskussion demokratisch geführt werden muss. Ich glaube, dass es noch viele Skandale geben wird, bevor ein neuer Konsens entstehen kann. Bis dahin können Sie davon ausgehen, dass nicht nur Frau Merkels Rezept für Kartoffelsuppe von den Geheimdiensten dieser Welt mitprotokolliert wird.

Ich wünsche Ihnen eine erholsame Weihnachtszeit im Kreise Ihrer Familie, der NSA, des MI5, des BND usw.

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'R. Reber'.

Roland Reber

**Impressum**

Kunden- und  
Mitarbeiterzeitung der  
Ensinger GmbH

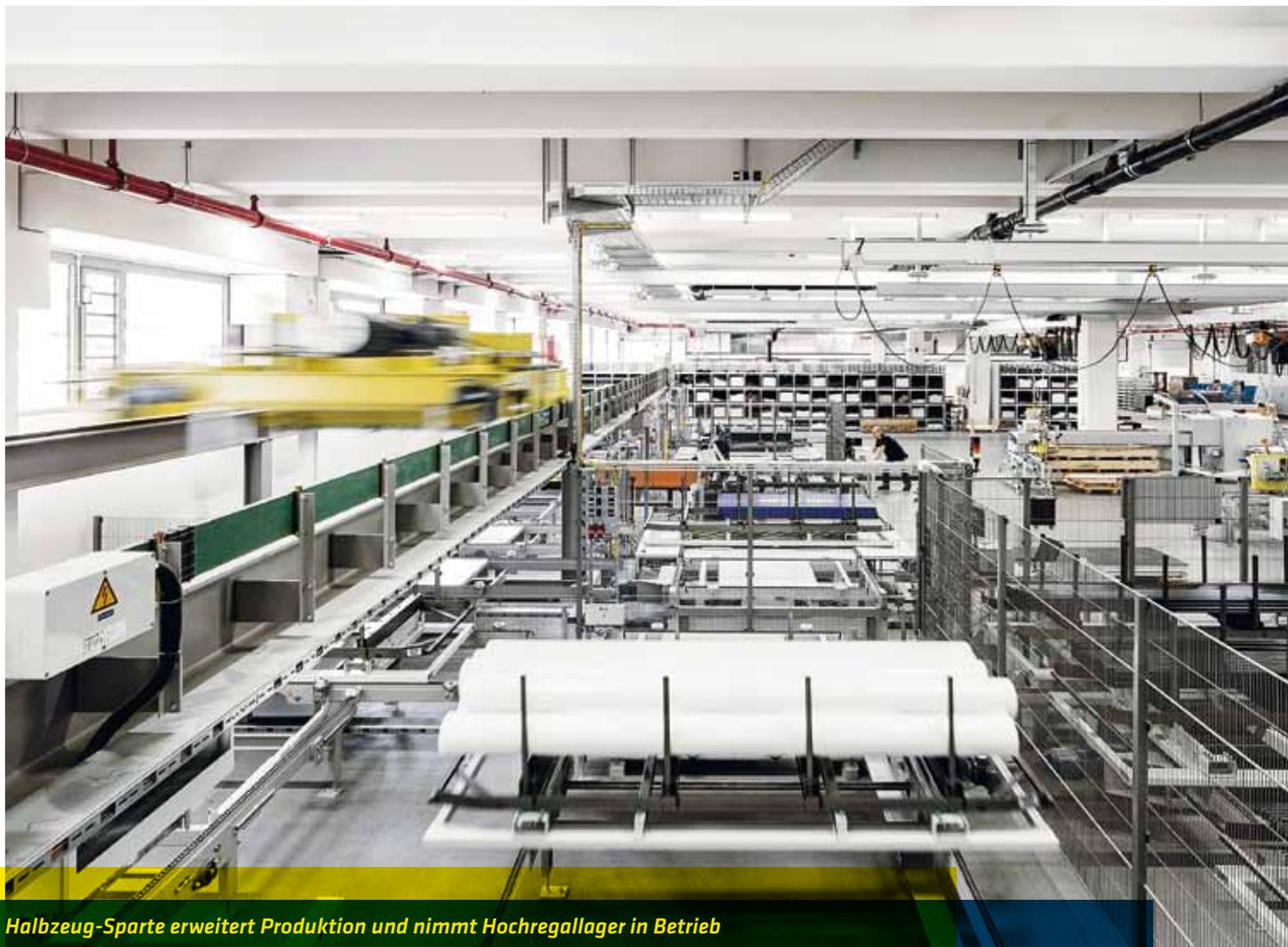
Ensinger GmbH  
Rudolf-Diesel-Straße 8  
71154 Nufringen  
Tel. +49 7032 819 0  
Fax +49 7032 819 100  
www.ensinger-online.com

Herausgeber:  
Klaus Ensinger  
Dr. Roland Reber

Redaktion:  
Jörg Franke  
Maria Baur

Titelfoto:  
Schlüter-Fotografie

Herstellung:  
Druckerei Maier,  
Rottenburg



**Halbzeug-Sparte erweitert Produktion und nimmt Hochregallager in Betrieb**

## Effiziente Logistik und Fertigung

**Im Stammwerk Nufingen hat Ensinger das Hochregallager und den Neubau für die Halbzeug-Produktion in Betrieb genommen. Die neuen Anlagen optimieren die innerbetriebliche Logistik, erhöhen die Geschwindigkeit der Arbeitsabläufe und erweitern die Fertigung. Mit zusätzlichen Produktionsflächen und Reinräumen, einer Vervielfachung der Lagerkapazität und einer weitgehenden Automatisierung des Warenflusses hat das Unternehmen die Voraussetzungen für ein weiteres Wachstum seiner größten Sparte geschaffen. Die Kunden profitieren von den kürzeren Durchlaufzeiten, einem breiteren Lagerprogramm, wettbewerbsfähigen Preisen und einem hohen Lieferservice.**

Das neue Hochregallager und die zusätzlichen Produktionsbereiche sind über eine Anbindungsbrücke mit den bestehenden Fertigungshallen verbunden. Ensinger hat den Zufluss und Abfluss der Waren weitgehend automati-

siert. Mit Hilfe moderner Fördersysteme können innerbetriebliche Transporte und Handhabungsvorgänge nun wesentlich schneller und effizienter durchgeführt werden.

Die automatisierte Intralogistik bietet weitere Vorteile: „Sie macht den teuren Betrieb von Flurförderfahrzeugen überflüssig, reduziert die Unfallgefahr und vermeidet Beschädigungen am Material“, erläutert der für den Neubau verantwortliche Projektleiter Ruhullah Wasseh.

Um die Prozesse von der Fertigung bis zum Versand miteinander zu verzahnen, haben Fördertechnik-Experten maßgeschneiderte Komponenten entwickelt: Die Basis für den vollautomatischen Transport und die Lagerung der bis zu 3 Meter langen Halbzeug-Platten und -Stäbe sind sogenannte Skids. Diese Warenträger können mit bis zu 2,5 Tonnen belastet werden. →

### **Vierfache Kapazität**

Das neue Langgut-Hochregallager ist 50 Meter lang, 24 Meter breit und 24 Meter hoch. Die gegenüber dem alten Tiefregallager vierfache Kapazität eröffnet Ensinger die Möglichkeit, das Portfolio der ständig verfügbaren Kunststoffhalbzeuge um neue Artikel zu erweitern.

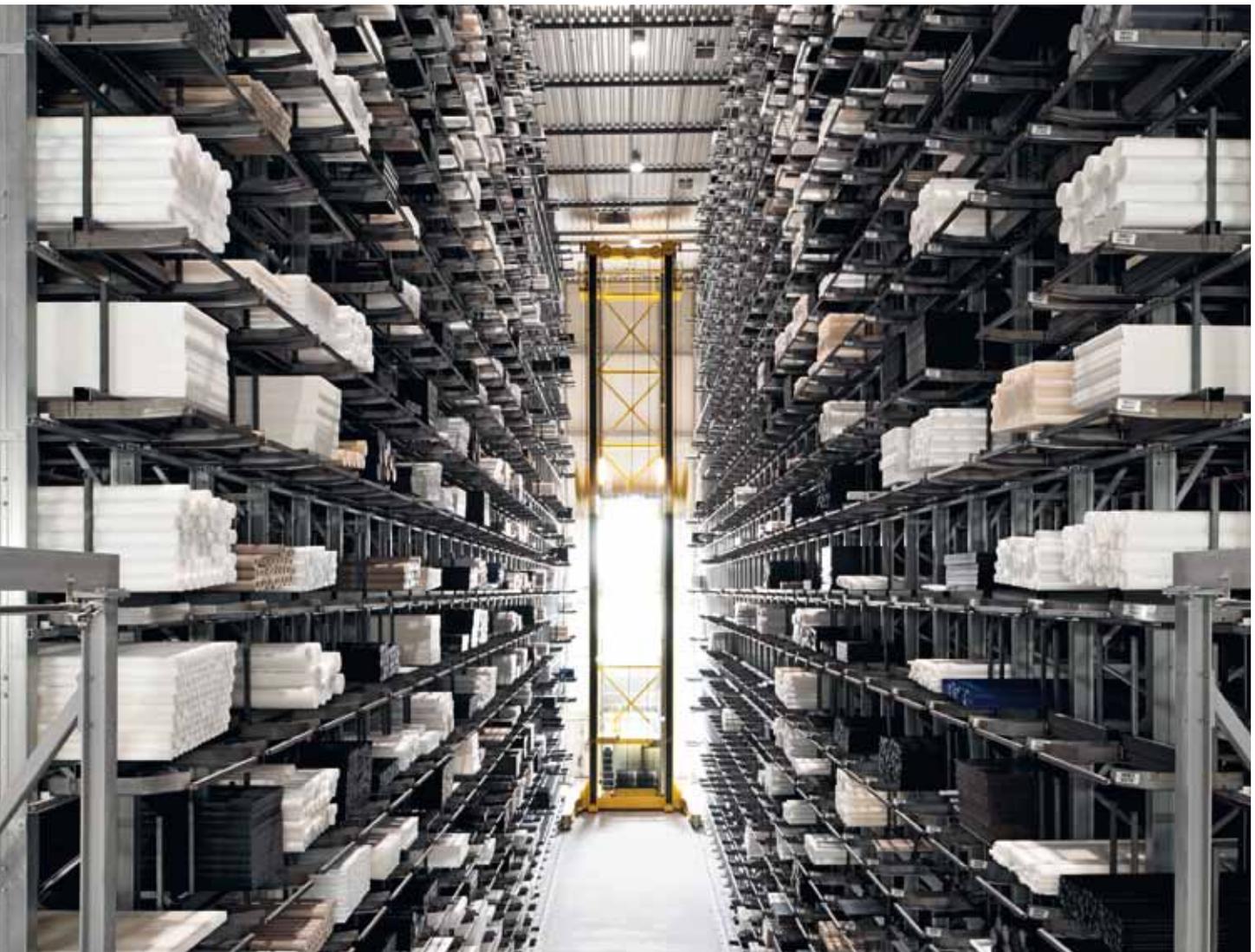
„Das zweigassige Hochregallager wird durch zwei vollautomatische Regalbediengeräte versorgt. Alle Kunststoffe werden chargenrein eingelagert“, erklärt Dieter Scharf, Leiter der Logistik am Standort. „Die Kapazitätsvorschau und -planung und die Steuerung der Fördertechnik erfolgen über den computergestützten Logistikleitstand.“

Im Hochregallager: Regalbediengerät und eingelagerte Halbzeuge

### **Ergonomische Kommissionier-Arbeitsplätze**

Auch das Zusammenstellen der Einzelpositionen für einen Auftrag nimmt im Neubau deutlich weniger Zeit ein als zuvor. Ensinger hat auf ein dynamisches Kommissionierverfahren umgestellt, nach dem Prinzip „Ware zum Mann“. Mit der Einführung des vollautomatischen, papierlosen Systems dauert das Kommissionieren nur noch halb so lange.

Verbessert haben sich auch die Arbeitssicherheit und die Arbeitsergonomie. Das Tragen schwerer Lasten gehört der Vergangenheit an. Deckenkrananlagen erreichen auf beiden Ebenen alle Bereiche der Halle. Außerdem stehen für das Anheben der schweren Platten und Stäbe flexibel einsetzbare Handlinggeräte zur Verfügung.





Handlinggeräte helfen beim Anheben schwerer Lasten. Links: Ioannis Assaridis

Für das Ablängen der Halbzeug-Platten und -Stäbe stehen an allen Kommissionierarbeitsplätzen Sägen bereit, so dass ohne einen Zwischenpuffer gearbeitet werden kann. Die Logistik-Mitarbeiter werden nicht nur durch den Wegfall anstrengender körperlicher Tätigkeiten entlastet, sondern auch durch die Rückkehr vom 3-Schicht- auf einen 2-Schichtbetrieb.

### Das Energiekonzept

„Durch die Installation moderner Anlagen- und Gebäudetechnik haben wir die Anforderungen, die sich aus der Energieeinsparverordnung (EnEv) ergeben, beim Neubau

Der Standort Nufingen mit dem Neubau der Sparte Halbzeuge im Vordergrund



am Standort Nufingen übertroffen“, so Robert Müller, Leiter Operations der Sparte Halbzeuge. „Eine wichtige Rolle spielt dabei die Wärmerückgewinnung im Neubau: Die im Kühlwasserrücklauf enthaltene Abwärme geht nicht verloren, sondern wird durch eine elektrische Wärmepumpe mit einem Kältemittelkreislauf auf ein höheres Temperaturniveau angehoben.“ Dieser Energieüberschuss kann in den kühleren Jahreszeiten zur Beheizung der Logistikbereiche und der LKW-Abfertigungshalle oder zur Warmwasseraufbereitung genutzt werden. Sogar die Energie, die durch das Bremsen der Regalbediengeräte entsteht, wird ins Netz eingespeist.

„Auf Energiefresser wie Kältemaschinen und Klimaanlage konnten wir verzichten“, freut sich Werner Buschek, der Leiter der technischen Dienste am Standort. „Im Sommer nutzen wir das energetisch ideale Prinzip der adiabatischen Kühlung für die Klimatisierung der Produktions- und Bürobereiche: Dabei wird die im Vergleich zur Außentemperatur kühlere Hallenluft angesaugt und befeuchtet. Mit Hilfe eines Wärmetauschers gewinnen wir Verdunstungskälte.“

Die systematische Analyse des Verbrauchs an Strom, Wärme, Gas, Öl und Druckluft ist die Voraussetzung für den wirtschaftlichen Einsatz dieser Energieträger. Messgeräte an jeder Produktionslinie und Anlage ermöglichen ein optimales Energiecontrolling. [JF]



insulbar® RE wurde erstmals im Oktober auf der Mailänder Fachmesse MADE vorgestellt. Das Isolierprofil zur thermischen Trennung von Metallrahmen besteht aus 100 % sortenreinem Recycling-Polyamid.

**insulbar® RE: Thermische Isolierprofile nun auch aus Recyclingmaterial**

## Doppelt klimaschonend

von Marnie Röder, Leiterin Marketing Bauprodukte

**Wer im Gebäudebereich Energie einsparen und damit den CO<sub>2</sub>-Ausstoß senken möchte, braucht unter anderem hoch wärmedämmende Fenster, Türen und Fassaden. Einen Beitrag leisten dabei Kunststoff-Isolierprofile, die als thermische Trennung der Innen- und Außenschalen von Metallrahmen eingesetzt werden und die Kosten für die Raumbeheizung oder -kühlung senken. Mit seiner neuesten Entwicklung – dem Isolierprofil insulbar® RE – geht Ensinger nun einen Schritt weiter: Denn bereits bei der Herstellung der Profile lassen sich Energie und kostbare Rohstoffe einsparen.**

insulbar® RE besteht zu 100 Prozent aus sortenreinem Recycling-Polyamid. Dieser Grundstoff wird in einem speziellen Verfahren so aufgewertet, dass die Eigenschaften am Ende mit denen von Neumaterial vergleichbar sind. Die Nutzungsdauer des Werkstoffs wird somit um einen weiteren Produktlebenszyklus verlängert und dadurch aktiver Umwelt- und Klimaschutz betrieben. Man spricht deshalb von „Upcycling“.

Bei der Aufarbeitung der Polyamid-Rezyklate stellt Ensinger die Einhaltung der hohen insulbar®-Qualitätsstandards nach DIN ISO 9001 : 2008 lückenlos sicher. Zusammensetzung und Eigenschaften des Materials werden auf jeder

Prozessstufe eingehend geprüft und dokumentiert. Daher besitzt insulbar® RE die gleiche Qualität, die man auch von den klassischen insulbar®-Profilen kennt: Neben ihrer Energieeffizienz überzeugen die recycelten Isolierprofile mit ihren guten mechanischen Eigenschaften, ihrer Langlebigkeit und dauerhaften Funktionssicherheit.

Systemhersteller und Verarbeiter im Fenster- und Fassadenbau sind mit den Recycling-Isolierprofilen insulbar® RE für aktuelle sowie zukünftige Anforderungen gut gerüstet. Bereits heute werden z. B. bei öffentlichen Bauten oder großen Investorenprojekten Gütesiegel nach den Standards von DGNB, LEED oder ähnlichen Zertifizierungssystemen verliehen. Sie klassifizieren den gesamten Bauprozess und die dabei verwendeten Baumaterialien in ökologischer, ökonomischer und funktionaler Hinsicht.

insulbar® RE kann bei der Auftragsvergabe für Gebäude mit herausragender Ökobilanz einen entscheidenden Wettbewerbsvorsprung verschaffen. Damit wird umweltbewusstes Handeln auch wirtschaftlich belohnt.

Weitere Informationen im Internet unter [www.insulbar-re.de](http://www.insulbar-re.de)

## „Jogging ist mein Yoga“

### Interview mit Jan Danger

#### Welche Veränderungen haben Sie seit Ihrem Antritt in der Unternehmenssparte insulbar® angestoßen?

Im Vertrieb und in der Anwendungstechnik öffnen wir uns stärker für beratungsintensive und innovative Marktsegmente, auch auf internationaler Ebene. Ein weltweit gleich hohes Qualitätsniveau „Made by Ensinger“ ist für uns selbstverständlich. Die Märkte erwarten heute ein breites Standardprogramm mit vielen Varianten. Gleichzeitig werden die Lieferzeiten immer kürzer. Um die Effizienz zu erhöhen, arbeiten wir an einer Verbesserung der Fertigungs- und Logistikprozesse. Zwischen den beiden Standorten im Inland und den Töchtern im Ausland streben wir eine engere Zusammenarbeit an. Unser Schlagwort lautet „No more borders“. An den steigenden Umsätzen und Ergebnissen sehen wir, dass die neue Strategie bereits zu greifen beginnt.

#### Welche Ihrer bisherigen beruflichen Erfahrungen können Sie besonders gewinnbringend einsetzen?

Aus meinen Auslandsreisen und meiner bisherigen beruflichen Tätigkeit weiß ich, dass für Jeden die Herausforderungen mit zunehmender räumlicher Distanz zum Heimatstandort steigen. Insgesamt bin ich – auch aufgrund meiner Auslandsaufenthalte – den unterschiedlichsten Kulturen gegenüber offen. Ich bin es gewohnt, die Andersartigkeit in anderen Ländern zu akzeptieren und zu tolerieren. Auch ein international aufgestelltes Unternehmen muss sich lokalen Gegebenheiten und Märkten angleichen.

#### Was gefällt Ihnen an Ihrer jetzigen Aufgabe besonders?

Ich sehe meine Aufgabe darin, Menschen zu einem Team zusammenzuschweißen und für eine gemeinsame Vision zu begeistern. Dazu gehört auch, unterschiedlichste Charaktere und Kulturen zusammenzuführen – und das nicht nur auf internationaler Ebene, sondern auch zwischen Oberpfälzern und Schwaben. Es gelingt uns immer mehr, in einem sich schnell ändernden Umfeld als internationales Team gemeinsam etwas zu bewegen. Mit einem technologisch anspruchsvollen und innovativen Produkt wie insulbar bereitet mir diese Aufgabe besonders viel Freude.

→



Jan Danger ist seit Mitte 2012 Leiter der Sparte insulbar®. Vor seinem Wechsel zu Ensinger war er Geschäftsführer bei einem Komponentenhersteller für Kälte- und Klimatechnik. Seine bisherigen Schwerpunkte lagen auf den Gebieten Produktion, Change Management, Lean Management, Qualitätsmanagement, After-Sales-Service und Materialwirtschaft.

Aufgewachsen ist Jan Danger im schleswig-holsteinischen Bad Segeberg. Fast wäre er Toningenieur geworden, denn die Kombination aus Technik und Musik fasziniert den Fan klassischer Rockbands wie Led Zeppelin, Rolling Stones und Genesis. Dann aber hat er sich für ein breit angelegtes Maschinenbaustudium entschieden.

Zwei längere Auslandsaufenthalte haben den 50-jährigen Ingenieur beruflich besonders geprägt. Nach seinem Berufseinstieg arbeitete er drei Monate in Südafrika. In dieser Zeit wurde Nelson Mandela aus dem Gefängnis entlassen. Dieses Ereignis persönlich vor Ort zu erleben, habe ihn tief berührt, sagt Jan Danger. „Bewundernswert, was Mandela ausgehalten hat und wie er sich selbst treu geblieben ist.“ Eine spätere berufliche Station führte Jan Danger für ein halbes Jahr nach Mexiko. Dort wurde unter seiner Leitung ein Werk geplant und in Betrieb genommen.

Heute wohnt der outdoorbegeisterte Spartenleiter mit seiner Familie in München und pendelt wechselweise nach Cham und Nufringen. Das Ehepaar Danger hat eine 19-jährige Tochter und einen 17-jährigen Sohn. [JF]

→

**Wie lautet Ihr persönliches Motto?**

Für mich ist jedes Problem eine Chance. Das gilt auch für Fehler, aus denen wir lernen können.

**Gelingt es Ihnen, Beruf und Freizeit zu trennen?**

Ich kann abschalten, indem ich mich intensiv auf das Eine oder Andere einlasse. So gelingt es mir, sowohl konzentriert zu arbeiten als auch intensiv meine Freizeit zu genießen.

**Wie entspannen Sie am besten?**

Beim Sport. Joggen ist mein Yoga. Abends setze ich mich auch häufig aufs Mountainbike und erkunde den Schönbusch oder den Bayerischen Wald, der sich auch hervorragend für Tourenskiwanderungen eignet. Das Wochenende gehört der Familie und dem Freundeskreis. Sofern es die Zeit zulässt, bin ich in Haus und Garten auch gerne handwerklich tätig.

**Ihr Traum vom Glück ...?**

Dazu braucht es nicht viel. Die perfekte Welle oder Tiefschnee bis zum Bauchnabel. Ich genieße es, beim Windsurfen auf dem Wasser zu gleiten. Auch beim Tiefschneefahren fühle ich mich im Einklang mit der Natur.

**Und auf welche Dinge können Sie verzichten?**

Es nervt mich, wenn jemand Politik macht oder Spielchen spielt. Offenheit und Transparenz ist etwas, was ich vorlebe und von jedem Mitarbeiter erwarte. Ich bin sehr anspruchsvoll und ungeduldig, wenn etwas nicht perfekt ist oder schnell genug voran geht. Aber wenn ich mir bewusst mache, wie die Lage in anderen Ländern ist, relativieren sich die vermeintlich großen Probleme hierzulande recht schnell. So finde ich wieder zu meiner Gelassenheit und gehe die Dinge mit einer positiven Einstellung an. Ich möchte junge Menschen anregen, ins Ausland zu gehen. Wenn man dort eine Weile gelebt hat, sieht man Deutschland – und auch sich – mit anderen Augen.

**Wenn Sie einen Blick in die Zukunft werfen, wo wird Ihre Sparte in ein paar Jahren stehen?**

Das steigende Umweltbewusstsein lässt die energetischen Anforderungen im Baubereich stetig steigen. Wir wollen weltweit als Qualitätslieferant vertreten sein. Mit unseren energiesparenden, umweltschonenden Produkten können wir uns in diesem attraktiven Markt nachhaltig entwickeln.

[JF]



**Wilfried-Ensinger-Preis 2013  
Ausgezeichnete Abschlussarbeiten**

Auf der K-Messe in Düsseldorf hat der Wissenschaftliche Arbeitskreis der Universitäts-Professoren der Kunststofftechnik (WAK) herausragende Abschlussarbeiten ausgezeichnet. Die beiden Preise der Wilfried-Ensinger-Stiftung wurden an Dr. Stefan Dietrich und Christin Kühr verliehen. Dietrich erhielt ein Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro für seine am Karlsruher Institut für Technologie angefertigte Dissertation zur Mechanik von Sandwichstrukturen. Kührs Masterarbeit wurde mit 4.000 Euro prämiert. Sie hat sich an der Universität Bayreuth mit der Entwicklung eines thermoplastischen Partikelschaums beschäftigt.

## Firmenjubiläen gefeiert

Im Oktober sind in Nufringen langjährige Mitarbeiter geehrt worden. Anlässlich seines 40-jährigen Jubiläums bei Ensinger wurden Ibrahim Babaic die Urkunden des Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg und der IHK Böblingen überreicht. Ibrahim Babaic trat im Oktober 1973 als Dreher im Bereich Zerspanung im damaligen Zweigwerk Bondorf ein. 1980 wechselte er als Maschineneinrichter in die Abteilung Extrusion. Seit 1995 ist er im Bereich Industrieprofile & Rohre beschäftigt. Zu seinen Aufgabengebieten gehören die Entwicklung und Versuche. In der Firmengeschichte ist Ibrahim Babaic der zweite Mitarbeiter, der sein 40-jähriges Jubiläum im Kreise von Kollegen und Vorgesetzten feierte.



## Herzlich willkommen bei Ensinger ...

### Als Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind hinzugekommen:

#### Nufringen

##### Halbzeuge

Rene Fetgenheuer  
Fatih Halil  
Martin Länge  
Günter Meza  
Ruben Pfeil  
Bernd Röhm  
Marcel Schmid  
Kay Schulz  
Elvis Siljevic  
Jens Wamp  
Marcel Wegener

##### insulbar®

Johann Vranic

##### IT

Katharina Dimoula  
Fabian Pilz

##### Technische Dienste

Michael Neumann  
Silvio Schatz

##### Ausbildung / Studium

Fachkraft für Lagerlogistik:  
Luca Saur  
Nikolaj Weimer

Fachinformatiker für  
Systemintegration:  
Adrian Emanuel Schmidt

Industriekauffrau:  
Rebecca Ehrmann

Verfahrensmechaniker:  
Patrick Breitmaier  
Marvin Kopp  
Sevket Simsek  
Sinan Tunar  
Oscar Zündel

Werkzeugmechaniker:  
Jacob Deuschle  
Marius Graf  
Fabian Husung  
Julian Simic

Bachelor of Eng. (DH)  
Maschinenbau /  
Kunststofftechnik:  
Hans Lörcher

Bachelor of Eng. (DH)  
Wirtschaftsingenieurwesen:  
Christian Rehfeldt

#### Ergenzingen

##### Spritzguss

Janine Betz  
Patrick Weippert  
Johannes Vögele

##### Cham

##### insulbar®

Thomas Ellmann  
Andrea Groitl  
Sascha Langner  
Daniel Pongratz  
Michael Pongratz  
Eduard Vejcel

##### Polyamidguss

Samir Briki  
Michael Drexler  
Martin Hahn

Stephan Holzfurtner  
Horst Polakowski  
Daniel Schmuderer

##### Ausbildung

Bürokauffrau:  
Maria Schwendemann

Verfahrensmechaniker:  
Johannes Dietl  
Markus Schmidbauer

Zerspanungsmechaniker:  
Jonas Bauer  
Fabian Ried

Thomas Schneider  
Carlos Valverde Albarrán

Werkzeugmechaniker:  
Sandro Beck

### Ensinger trauert um einen langjährigen Kollegen

Am 20. August ist Peter Eckstein im Alter von 64 Jahren unerwartet verstorben. Peter Eckstein war im April 1986 in das Unternehmen eingetreten. Zuletzt war er im Service-Center Technik am Standort Nufringen als Werkzeugmechaniker mit dem Arbeitsschwerpunkt Erodieren tätig. Ensinger trauert um einen treuen und pflichtbewussten Mitarbeiter.



Günter Deyerl, Fachkraft für Arbeitssicherheit (links), der Stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Werner Bachl und der Sicherheitsbeauftragte Hans Rank (rechts) freuen sich über die Anschaffung der Defibrillatoren in Cham.

Für das Werk Cham wurden vier Defibrillatoren angeschafft

## Helfen, bevor der Notarzt eintrifft

Von Günter Deyerl

Seit November 2011 ist eine Defibrillator-Schulung fester Bestandteil der Chamer Erste-Hilfe-Kurse. Inzwischen haben über 60 Ersthelfer und Sicherheitsbeauftragte dieses spezielle Zusatztraining absolviert, und für das Werk Cham wurden in diesem Jahr vier Defibrillatoren beschafft. Ebenso erfreulich: Das Interesse vieler Mitarbeiter an einer Ausbildung zum Ersthelfer nimmt weiter zu.

Die heutigen Defibrillatoren sind sehr anwenderfreundlich aufgebaut. Eigentlich kann jeder Mitarbeiter dieses medizinische Gerät bedienen, aber die Hemmschwelle, einen Schockgeber im Ernstfall auch zu benutzen, ist immer noch sehr hoch.

In 85 Prozent aller Fälle eines plötzlichen Herztodes liegt anfangs ein sogenanntes Kammerflimmern oder Kammerflattern vor. Das Warten auf einen Notarzt dauert im Durchschnitt etwa elf Minuten und damit viel zu lange. Mit Hilfe eines Defibrillators lassen sich die Herzrhythmusstörungen durch gezielte Stromstöße beenden.

Der Faktor Zeit spielt eine lebensentscheidende Rolle. Von Minute zu Minute sinkt die Überlebenschance um zehn Prozent. Bereits nach nur drei bis fünf Minuten beginnen die ersten Gehirnzellen abzusterben. Durch die frühzeitige Defibrillation und durch weitere Versorgung durch den Rettungsdienst erhöht sich die Überlebenschance auf über 70 Prozent.

Deshalb heißt die wichtigste Regel im Notfall: Einer bleibt beim bewusstlosen Mitarbeiter, ein anderer holt den Defi. Diese Schockgeber gehören zu den wenigen Investitionen, von denen man hofft, sie nie zu gebrauchen.

*Günter Deyerl ist für die Arbeitssicherheit in Cham verantwortlich*

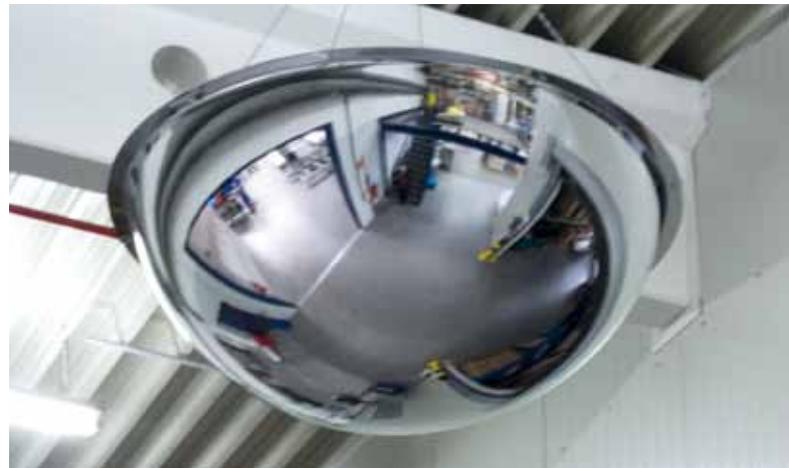
**Anmerkung der Redaktion:** Im kommenden Jahr wird Ensinger auch an den anderen beiden Fertigungsstandorten eine größere Anzahl an Defibrillatoren installieren und Ersthelfern die dazugehörige Ausbildung anbieten.

von Karolin Blaich und Adrian Schenk

**Das Betriebliche Vorschlagswesen bewährt sich auch im Arbeitsschutz**

Wie können wir Arbeitsunfälle verhindern? Immer mehr Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen machen sich Gedanken zum Arbeits- und Gesundheitsschutz und bringen ihre Ideen in das Betriebliche Vorschlagswesen (BVW) ein. Die Bandbreite reicht von einfachen organisatorischen Maßnahmen bis hin zu anspruchsvollen technischen Lösungen. In diesem Jahr sind bei Ensinger besonders viele praxistaugliche Verbesserungsvorschläge umgesetzt und honoriert worden. Hier einige Beispiele:

- Um das Risiko von Verbrennungen zu minimieren, wurden an den Temperiergeräten in Nufringen Schutzbleche montiert. Diese Abstandshalter verhindern den Kontakt mit den heißen Medien.
- Ein Vorschlag zur Prävention von Schnitt- und Stichverletzungen ist eine Sicherheitsabdeckung an den Werkzeugwagen. Ein aufklappbarer Halbzylinder verdeckt die scharfkantigen spitzen Werkzeuge und verhindert so den versehentlichen Kontakt.
- Neben den offensichtlichen Gefahren gibt es auch Risiken, die erst auf den zweiten Blick erkennbar sind. Auf Initiative eines Mitarbeiters wurde der hallenübergreifende Transport von tonnenschweren Anlagen verbessert. Modifizierte Rollwagen erleichtern den Transport nicht nur logistisch, sondern vermindern aufgrund der geringeren Kippwahrscheinlichkeit auch das Risiko von Quetschungen und Brüchen.



Eine weitere vergleichsweise simple Lösung zur Unfallvermeidung ist die Montage von Rundspiegeln an schwer einsehbaren Kreuzungen. Unfällen mit Flurförderzeugen kann so wirksam vorgebeugt werden.

Der gesetzliche Rahmen für die Bereiche Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz hat sich in der Industrie bewährt, aber in jedem Unternehmen gibt es zusätzliche Anforderungen. Deshalb ist der positive Trend im BVW erfreulich. Insbesondere in den Fertigungsbereichen erfährt der praktische Arbeitsschutz bei Ensinger derzeit einen großen Aufschwung.

*Karolin Blaich ist verantwortlich für das Energie, Umwelt- und Arbeitsschutzmanagement der Ensinger GmbH. Adrian Schenk ist Fachkraft für Arbeitssicherheit an den Standorten Nufringen und Ergenzingen.*

*Gewinner in Ergenzingen*

Am Quiz „Arbeits- und Gesundheitsschutz“ hat ein Drittel aller Spritzguss-Mitarbeiter teilgenommen. Das Mitmachen lohnte sich – zu gewinnen gab es Taschenlampen, Rucksäcke und Edelstahl-Isolierflaschen. Das Foto zeigt die Gewinner bei der Preisübergabe in Rottenburg-Ergenzingen.



## Ab in die Wolke

von Dr. Erwin Schuster

**Kaum ein Begriff der IT-Branche wird derzeit so oft verwendet wie „die Cloud“ (engl. Wolke). Was steckt hinter dieser Bezeichnung? Welche Möglichkeiten bietet eine Cloud, und vor allem, wie setzt Ensinger dieses Konzept für seine Unternehmenszwecke um?**

In der Praxis bedeutet Cloud Computing, dass ein Unternehmen nicht mehr alle IT-Anwendungen und -Infrastrukturen selbst implementiert und betreibt. Stattdessen stellt ein Provider diese Ressourcen als Dienstleistung bereit.

Wie in den meisten Unternehmen ist auch bei Ensinger der Bedarf für das Cloud-Computing im Wesentlichen durch das veränderte Kommunikationsbedürfnis entstanden. Heute ist es fast selbstverständlich, dass Mitarbeiter ihre Informationen überall und jederzeit bereitgestellt bekommen: Ob vor Ort beim Kundentermin, während der Wartezeit am Flughafen oder kurz vor einer Präsentation bei einer Tochtergesellschaft im Ausland – in vielen Situationen ist es äußerst hilfreich, aktuelle Daten kurzfristig abrufen zu können.



Alle wichtigen Informationen in der richtigen Form am richtigen Ort – die Ensinger Cloud ist mehr als nur eine Wolke.

### Von der Cloud auf das Tablet

Als erstes Teilprojekt der Ensinger-Cloud wurde das Mobile Arbeiten gestartet. Ziel ist es, die Mitarbeiter vermehrt mit mobilen Endgeräten wie Smartphones, Notebooks und in Zukunft auch Tablets auszustatten. Insbesondere für Vertriebsteams, Vielreisende und Mitarbeiter mit verteilten Arbeitsplätzen (einschließlich Home-Office) eine ideale Lösung.

Aufgrund der hohen Sicherheitsanforderungen werden die Dienstleistungen für das Mobile Arbeiten bei Ensinger als Private Cloud Computing zur Verfügung gestellt, d. h. die unternehmenseigene IT betreibt und überwacht die Infrastruktur selbst (vgl. Kasten).

Inzwischen steht in den Besprechungsbereichen aller deutschen Produktionsstandorte Wireless LAN zur Verfügung. Auch die Tests bei Auslandstöchtern verliefen positiv, ebenso wie im Home-Office-Bereich.

Die Kunden profitieren ebenfalls von den für das Mobile Arbeiten geschaffenen IT-Infrastrukturen: Demnächst können auch unsere Gäste die WLAN-Netzwerke an den Standorten nutzen. Natürlich nur gegen Registrierung und mit geeigneter Sicherheitstechnik.



Anfang November trafen sich IT-Verantwortliche aus fünf ausländischen Ensinger-Niederlassungen mit dem Kernteam in Nufringen. Diskutiert wurden Fallbeispiele und Strategien für eine weitere Harmonisierung der Plattformen und Anwendungen.

### Extern oder intern?

Der Provider für die Informations- und Telekommunikationstechnologie (ITK) kann ein externer Partner oder auch die eigene IT-Abteilung sein. Weit verbreitet sind auch Mischformen aus beiden Bereitstellungsmodellen.

→ **Public Cloud Computing.** Bei diesem Modell werden die ITK-Ressourcen von einem externen Provider über das Internet zur Verfügung gestellt.

→ **Private Cloud Computing.** Hier werden die IT-Anwendungen und Infrastrukturen i.d.R. zentral zur Verfügung gestellt und nur intern verwendet. Der Betrieb dieser „unternehmenseigenen Cloud“ kann bei einem Dienstleister liegen.

→ **Hybrid Cloud.** Bei dieser Mischform werden beispielsweise geschäftskritische Systeme (z. B. ERP) lokal betrieben, andere Anwendungen (wie etwa E-Mail) hingegen aus einem Public Cloud Computing bezogen.

### Ausbau der Infrastruktur

Das Rückgrat der Ensinger-Cloud ist die Informations- und Kommunikationstechnik. Anstatt die IKT-Infrastruktur komplett selbst zu erwerben, zu implementieren und zu betreiben, wird Ensinger die benötigten Ressourcen als Dienstleistung bei einem Provider beziehen. Dieses Konzept einer „Infrastructure as a Service“ erhöht die Flexibilität und ermöglicht neue, bedarfsgerechte Abrechnungsmodelle.

Die neue Infrastruktur verbindet nicht nur die in- und ausländischen Standorte, sondern steht bei Bedarf auch Kunden und Projektpartnern zur Verfügung. Wie beim Mobilien Arbeiten liegt ein besonderes Augenmerk des Informationsmanagements auf der Schaffung und Einhaltung hoher Sicherheitsstandards für den internen und den externen Datenaustausch.

### Wie es weitergeht

In diesen Wochen erstellen die Spezialisten in Nufringen und Cham die endgültigen Konzepte für unsere IKT-Infrastruktur. Damit wird die Basis für eine international ausbaubare Informations- und Kommunikationsplattform gelegt. In Deutschland ist der Start für die Ensinger-Cloud zum Geschäftsjahreswechsel 2015 geplant.

*Dr. Erwin Schuster ist als CIO für das Service-Center IT bei Ensinger verantwortlich. Er trat im Januar dieses Jahres ins Unternehmen ein. Zuvor war er Leiter Informationsmanagement bei der Wittenstein AG, einem mittelständischen Maschinenbauunternehmen.*

K 2013

## Kaum zu toppen



Das Standteam vor dem Start des zweiten K-Messtages in Düsseldorf.



**Auf der diesjährigen K-Messe stellten mehr als 3.200 Unternehmen ihre Produkte aus. Die 19 Hallen waren komplett ausgebucht. Insgesamt konnten die Rohstoffproduzenten, Verarbeiter und Maschinenbauer an den acht Messtagen 218.000 Besucher nach Düsseldorf locken.**

Auf dem doppelstöckigen Hauptstand in Halle 5 zeigte Ensinger die Vielfalt der Verfahrenstechniken und die Lösungskompetenz, für die das Familienunternehmen international bekannt ist. Auf sehr anschauliche Weise wurden den Besuchern Halbzeuge, Fertigteile, Profile und technische Anwendungen vorgestellt. In diesem Jahr standen sechs Industriebranchen im Blickpunkt, darunter die Lebensmitteltechnik, für die Ensinger zuletzt mehrere neue Produkte auf den Markt gebracht hat. Die Sparte Compounds präsentierte sich wie vor drei Jahren auf einem eigenen Messestand in der Halle 8, in der auch viele Anbieter von Roh- und Hilfsstoffen vertreten waren.





Martin Baras, Leiter Marketing und Vertrieb Halbzeuge, ist mit seiner Marketingabteilung für die Messeauftritte der Unternehmensgruppe verantwortlich. Im Hintergrund das Portfolio der Neuheiten.

Die achttägige Leitmesse der Kunststoffbranche verlangt den Ensinger-Vertriebsteams einiges ab, ebenso den Anwendungstechnikern, Marketingspezialisten und Einkäufern. Gleichzeitig ist die „K“ aber auch der ideale Treffpunkt für Führungskräfte und Mitarbeiter aus allen Tochtergesellschaften und Niederlassungen. In der Düsseldorfer Altstadt ergeben sich nach Messeschluss und beim traditionellen „Ensinger-Abend“ viele Gelegenheiten, neue Geschäftskontakte zu knüpfen oder längere Gespräche zu führen, die im Büroalltag zu kurz kommen.

Die größte Ensinger-Sparte hatte erneut ein Rheinschiff gechartert, um internationale Top-Kunden und die wichtigsten Vertreter des Technischen Handels zum traditionellen Halbzeug-Abend einzuladen. Mit an Bord war der Zauberkünstler Ullly Loop, der die Gäste mit seiner „Magischen Bar“ in Staunen versetzte.

Die Geschäftsleitung zog nach Abschluss der Leitmesse ein positives Fazit: „Es wird schwierig werden, diesen Messestand in drei Jahren noch zu toppen. Von allen Seiten wurde bestätigt, dass der Teamgeist und die Zusammenarbeit sehr gut gewesen sind“, sagte Klaus Ensinger. Vom 19. bis zum 26. Oktober 2016 trifft sich die Kunststoffwelt erneut am Rhein. [JF]

Albert Artmann (links) ist Außendienstmitarbeiter im Vertrieb der Sparte Zerspante Fertigteile.



## Impressionen von den Abendveranstaltungen

**Halbzeug-Abend: Mit einem internationalen Team an Bord der MS-Loreley**



Julia Schanz (links, Assistentin Marketing und Vertrieb Halbzeuge), mit Giancarlo Piatti (Mitte, Niederlassungsleiter Ensinger Italia) und Paolo Senatore (rechts, Leiter der Halbzeugsparte von Ensinger Italia)

Jan van Schaik (links), Leiter der Ensinger-Niederlassung in Singapur, im Gespräch mit John Speirs (rechts), dem ehemaligen Geschäftsführer der britischen Tochtergesellschaft Ensinger Ltd.



Der Close-up-Magier Uilly Loup verblüfft die Kollegen aus den europäischen Niederlassungen: Paolo Senatore (Ensinger Italia, links), Olivier Gauby (Ensinger France, Mitte) und Paul David (Ensinger Ltd., rechts)



Ensinger-Abend in der Düsseldorfer Altstadt



## Neue Dimensionen

### PEEK-Platten in 150 mm Stärke

Ensinger stößt mit seinem Halbzeug-Produktportfolio in neue Dimensionen vor: TECAPEEK-Platten werden nun auch in Stärken von 120 und 150 mm angeboten, und Platten von 1.000 mm Breite sind zusätzlich in den Stärken 20 bis 60 mm lieferbar.

Mit Rundstäben von 210 mm Durchmesser rundet Ensinger sein Halbzeug-Lieferprogramm aus diesem Hochtemperaturwerkstoff nach oben ab.

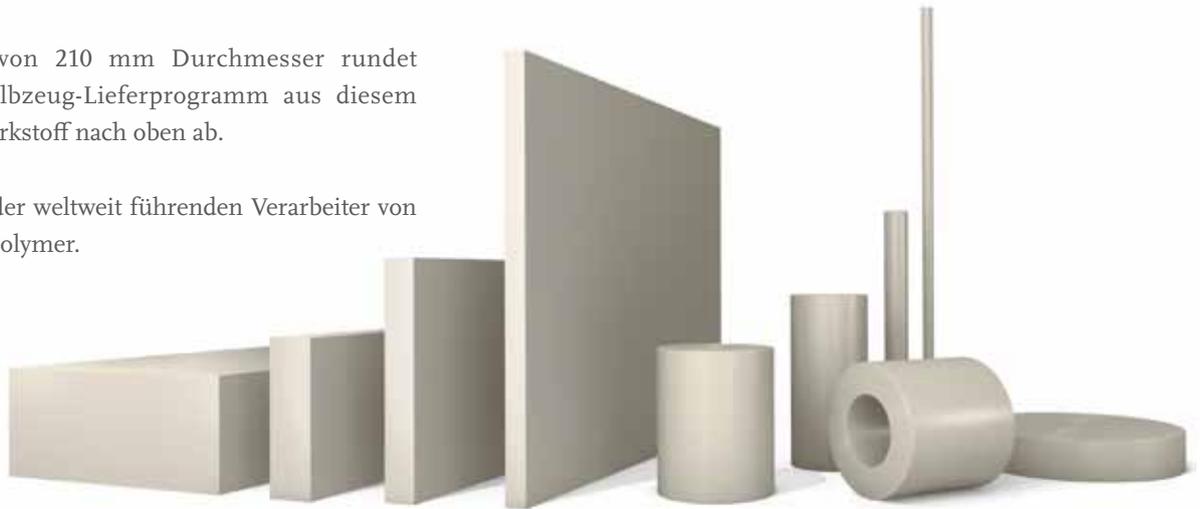
Ensinger ist einer der weltweit führenden Verarbeiter von VICTREX® PEEK Polymer.

Mehr Informationen:

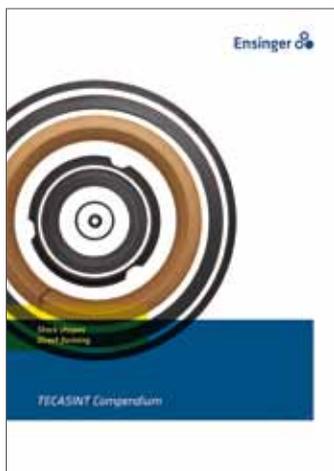
Christine Jandl, Ensinger GmbH, Halbzeuge  
Produktmanagerin HP-Kunststoffe

Tel. +49 7032 819 261

[c.jandl@de.ensinger-online.com](mailto:c.jandl@de.ensinger-online.com)



## Polyimid-Werkstoffe im Einsatz



Das neue „TECASINT Compendium“ fasst alles Wissenswerte zu den Polyimid-Werkstoffen von Ensinger zusammen. Die Broschüre wurde zur diesjährigen K-Messe von Grund auf aktualisiert und erweitert. Neben zusätzlichen Grafiken und Abbildungen haben die Autoren eine Liste mit Antworten auf die häufigsten Fragen und Informationen zu Umwelteinflüssen, Brandverhalten, Witterungs-

und Chemikalienbeständigkeit aufgenommen. Kernstück der 24-seitigen Broschüre ist ein erweitertes, ausführliches Kapitel zu den mechanischen, thermischen und tribologischen Eigenschaften dieser unschmelzbaren Hochleistungskunststoffe.

Das TECASINT Compendium ist in gedruckter oder auch in digitaler Form auf Deutsch und Englisch verfügbar.

Ansprechpartner:

Markus Edelbauer

Produktmanager & Technischer Service Polyimide

Tel. +49 151 10822 420

[m.edelbauer@de.ensinger-online.com](mailto:m.edelbauer@de.ensinger-online.com)

Markus Porn

Produktmanager & Technischer Service Polyimide

Tel. +49 151 10822 417

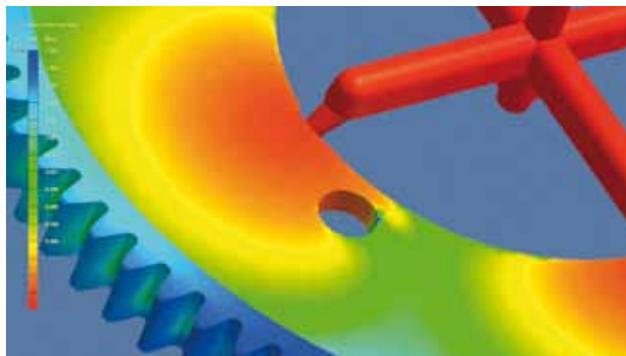
[m.porn@de.ensinger-online.com](mailto:m.porn@de.ensinger-online.com)

## Serienteile nach höchsten Standards

### ISO/TS 16949: Spritzguss-Entwicklung zertifiziert

In Rottenburg-Ergenzingen sind die Entwicklungsprozesse für technische Spritzgussteile im Juli erfolgreich auditiert worden. Damit wurde bestätigt, dass auch die Produktentwicklung die Anforderungen des automobilen Standards ISO/TS 16949 erfüllt. Das neue Zertifikat erstreckt sich darüber hinaus auf die in Ergenzingen im Direktformverfahren hergestellten TECASINT-Bauteile.

Ein Team aus den Abteilungen Qualitätsmanagement, Entwicklung und Projektmanagement hatte den Prozess Anfang des Jahres gemeinsam erarbeitet. Die einzelnen Phasen der Entwicklung eines Spritzgussteils werden nun über sogenannte Quality-Gates gesteuert. Dabei handelt es sich um Punkte, an denen anhand von im Voraus bestimmten Qualitätskriterien über die Freigabe des nächsten Projektschrittes entschieden wird. Q-Gates ergänzen die Fehlermöglichkeits- und Einfluss-Analyse (FMEA). Dieses Tool ist bereits seit langem ein wichtiger Baustein im zerti-



Beispiel für Füllbildsimulation

fizierten Qualitätsmanagement des Spritzgusswerks. „Durch die konsequente Anwendung solcher Methoden lassen sich mögliche Prozessfehler und deren Auswirkung auf das Produkt in einem frühen Projektstadium erkennen“, sagt Markus Schroth, Leiter des Qualitätsmanagements der Spritzguss-Sparte.



### Erwartungen der Automobilindustrie

Die wichtigsten Automobilzulieferer der 1. Reihe (Tier 1 Supplier) und die Automobilhersteller (OEM) fordern von ihren Lieferanten eine Zertifizierung nach der Norm ISO/TS 16949. Ziel der Qualitätsmanagementsysteme in der Automobilindustrie ist es, die Produktionsabläufe so zu verbessern, dass Fehler und Risiken weitgehend ausgeschlossen werden. Bei der prozessorientierten Betrachtungsweise werden nicht nur die eigenen Fertigungsstandorte auf den Prüfstand gestellt, sondern auch die Schnittstellen nach außen, also die Zusammenarbeit mit Lieferanten und Kunden. Dahinter steht der Ansatz, dass die Gesamtheit aller zusammenwirkenden Prozesse die Qualitätsleistung eines Unternehmens entscheidend beeinflusst. [JF]



Markus Schroth Leiter des Qualitätsmanagements der Spritzguss-Sparte: „Mit dem Zertifikat hat die abteilungsübergreifende Verbesserung der Prozesse Anerkennung gefunden.“

Da sich viele Automobilhersteller und ihre Sublieferanten an der ISO/TS 16949 orientieren, dürfte sich das Zertifikat positiv auf die Vergabe von Aufträgen für die Belieferung von Serienteilen auswirken. „Bei den ersten Projekten dieses Jahres konnte der neue Entwicklungsablauf seine Wirksamkeit und die Vorteile für die Kunden bereits unter Beweis stellen“, freut sich Markus Schroth. [JF]

## Gut behütet

**Kommunikation auf einfache Weise verbessert**

**Kaum ein Bereich der Ensinger-Gruppe ist in den vergangenen Jahren so stark gewachsen wie die Sparte Compounds. Ein größeres Team, neue Anlagen und die zunehmende Produktvielfalt haben den Abstimmungsbedarf in der Rohmaterialaufbereitung von Jahr zu Jahr erhöht. Wie lässt sich die Kommunikation in einem Schichtbetrieb so organisieren, dass alle Mitarbeiter die für sie relevanten Informationen erhalten und aktiv an Verbesserungsprozessen teilnehmen können? Die Nufringer Compoudeure haben für sich die idealen Antworten gefunden: Eine Info-Ecke und Hutträger.**



Schichtübergabe in Info-Ecke. Die RMA-Schichtführer Emil Pucko (links) und Maik Schaarschmidt (2. v. l.) mit Devrim Yüksel (2. v. r.) und Anika Harbord (rechts).

Der zentral gelegene Informationsbereich ist für die Produktionsplaner und Fertigungsmitarbeiter gut erreichbar. Tafeln, die den Besprechungstisch einrahmen, informieren über Neuigkeiten, Problemstellungen und Kennzahlen, aber auch über Mitarbeiterthemen. Die Schichtführer nutzen die von den Produktionsbereichen abgeschirmte Zone zur Übergabe und dokumentieren dabei wichtige Daten und Fakten in einem Schichtbuch. Großformatige Maßnahmenpläne bieten allen Mitarbeitern die Möglichkeit, neue Aufgaben und Vorschläge nach dem EVI-Prinzip (Ensinger Verbesserungsinstrument) anzustoßen.

Die Idee, eine Info-Ecke zu schaffen, stammt von der Prozesstechnikingenieurin Anika Harbord und ihrem für die Arbeitsvorbereitung verantwortlichen Kollegen Devrim Yüksel. Beide haben sich zu betrieblichen Lernpromotoren weiterqualifiziert. In Abstimmung mit Thomas Widmann, dem Produktionsleiter der Sparte, kümmern sie sich neben ihren Kernaufgaben darum, Schulungsbedarf zu erkennen, Wissen zu vermitteln und Änderungsprozesse anzustoßen.

In der täglichen Praxis zeigte sich frühzeitig, dass der Fertigungsbereich mehrere „Hutträger“ braucht, die sich systematisch um definierte Themenbereiche kümmern und Verbesserungsmaßnahmen einleiten:

- 5S-Hutträger haben die Ordnung und Sauberkeit im Blick
- AS-Hutträger achten auf die Einhaltung der Arbeitssicherheitsvorschriften
- QS-Hutträger sind für die Qualität zuständig

### **Umsetzung innerhalb einer Woche**

Eine wichtige Rolle kommt dem Sofortmaßnahmen-Hutträger zu. Er hat die Aufgabe, die Optimierungsschritte täglich zu kontrollieren und bei Bedarf verantwortliche „Umsetzer“ zu bestimmen. Sofortmaßnahmen sollen möglichst schnell aufgegriffen und innerhalb einer Woche erledigt werden.

Die Hutträger sprechen die Probleme ihrer Wissenskategorie direkt an – natürlich immer mit dem Fokus auf die Sache und nicht auf die Person. Alle Beteiligten tauschen sich regelmäßig am Stehtisch über offene Maßnahmen, Kennzahlen und Erfolge aus. „Nach mehreren Monaten können wir sagen, dass sich die Info-Ecke bewährt hat“, sagt Anika Harbord. „Der Informationsfluss ist in jeder Hinsicht besser geworden, alle Ebenen sind einbezogen und haben den gleichen Kenntnisstand.“ [JF]